

Europa zu Gast in Kevelaer

Die Europäische Gemeinschaft **Historischer Schützen** hält ihre Frühjahrstagung am 13./14. April in Kevelaer ab. Dabei werden neue Mitglieder in den **Ritterorden** vom Heiligen Sebastian aufgenommen.

VON ANJA SETTNIK

KEVELAER Europa trifft sich am 13. und 14. April in Kevelaer. Nicht ganz Europa, aber doch eine ganze Reihe von Menschen aus verschiedenen Ländern, die sich auf dem Fundament christlicher Werte zusammenfinden, um sich besser kennenzulernen. Das jedenfalls ist in den Worten von Peter-Olaf Hoffmann, dem Generalsekretär der Europäischen Gemeinschaft Historischer Schützen (EGS), der Zweck der Vereinigung, die ihre Frühjahrstagung diesmal in Kevelaer veranstalten wird. Im Priesterhaus informierten führende Mitglieder der EGS, Hans-Gerd Frerix als Bezirksbundesmeister und Bürgermeister Axel Stibi über die Pläne.

Im Zentrum der Tagung, die zum Teil als Jahreshauptversammlung dient, steht die Heilige Messe in der Basilika mit der Investitur. Mit diesem Begriff ist die Aufnahme neuer Mitglieder in den Ritterorden vom Heiligen Sebastian in Europa gemeint. Denn EGS und Ritterorden gehören unmittelbar zusammen. 350 Ordensmitglieder gibt es, darunter der ehemalige Rektor der Kevelaerer Wallfahrt, Richard Schulte Staade. Auch diesmal werden Männer aus der Region zum Ritter geschlagen – etwa Emil Underberg aus Xanten, der ehemalige Bezirksbundesmeister Willi Sprenger aus Kevelaer oder Ansgar Heveling aus Korschenbroich. „Sie müssen einen vorbildlichen christlichen Lebens-



Aus vielen europäischen Ländern kommen Schützen nach Kevelaer. Entsprechend **vielfältig** werden die **Uniformen** sein, die zu sehen sind.

ARCHIVFOTO: PRIVAT

wandel führen und anderen Menschen in der Not zur Seite stehen“, erklärt Hoffmann. Heinrich Mus-singhoff, der Bischof von Aachen, wird die Investitur übernehmen. Hans-Gerd Frerix freut sich besonders über die Internationalität der

Tagung. Ein Großteil der Delegierten wird in Tracht erscheinen. Im Unterschied zu den Uniformen der deutschen Schützenbrüder seien die Trachten der Osteuropäer, aber auch von Niederländern oder Belgiern sehr farbenfroh, berichteten

die Kenner. Nicht nur an den Pelzkappen oder goldenen Litzen wird man die unterschiedliche Herkunft erkennen können – auch die Gewehre (sofern sie mitgebracht werden können) sind sehr verschieden. Schmunzelnd berichtet Hoffmann, dass selbst das Marschieren noch nicht europäisch vereinheitlicht ist. „Zur niederländischen Blasmusik kann ich nur trippeln, der deutsche Truppschritt passt dazu nicht.“

Die Kevelaerer sind eingeladen, am Gottesdienst teilzunehmen, der am Freitag, 13. April, um 17 Uhr in der Basilika beginnt. Gegen 19 Uhr zieht die Gemeinschaft zum Gnadenbild und zeigt ein multinationales Fahnen-schwenken zu Ehren des heiligen Sebastian.

Ein buntes Bild dürfte auch der abendliche Zug zum Bühnenhaus bieten. Die eigentliche Tagung in Rathaus und Priesterhaus ist nicht öffentlich.



Machten auf das große Ereignis aufmerksam (v.l.): Peter-Olaf **Hoffmann**, Hans-Gerd **Frerix** und Axel **Stibi**.

RP-FOTO: GERHARD SEYBERT

INFO

Die Leitungsebene

Karl **von Habsburg**, Sohn des verstorbenen Otto von Habsburg aus Österreich, ist amtierender **Großmeister** der EGS und des Ritterordens vom Heiligen Sebastian in Europa. **Präsident** (und zugleich Prior des Ordens) ist Charles-Louis **Prinz von Merode**, ein Belgier, der bei Heinsberg lebt. Ein Deutscher, ein Niederländer und ein Pole sind die Vizepräsidenten. Peter-Olaf **Hoffmann** aus Dormagen ist **Generalsekretär** und zugleich **Kanzler** des Ritterordens.

KOMMENTAR

Europäisch aus Tradition

Kevelaer passt zum Europäi-
schen Schützentag besonders
gut. Das ist nicht nur die Einschät-
zung des Bürgermeisters, die von
der EGS-Leitung bestätigt wird, das
ergibt sich auch aus der Entwick-
lung der Wallfahrt. Von Beginn an
pilgerten zur Trösterin der Betrüb-
ten nicht nur Christen aus Deutsch-
land, sondern aus vielen Nachbar-
ländern. Insbesondere Niederlän-
der und Belgier besuchen den Ma-
rienwallfahrtsort seit Jahrhunder-
ten in großer Anzahl. Aber auch Po-
len und andere Europäer finden
den Weg in den niederrheinischen
Wallfahrtsort. Umgekehrt begeben
sich hiesige Gläubige gerne auf Pil-
gerreise zu den (auch weiter ent-
fernten) Nachbarn. Der Glaube eint
sie, und nicht wenige planen eine
Wallfahrt nach Lourdes oder
Tschenstochau. Dabei dürften Ge-
bet und Begegnung ähnlich wichti-
ge Anliegen der Reisenden in christ-
lich-europäischer Mission sein.

ANJA SETTNIK